

Holding Bankrotterklärung des Kapitals Gefahr für die Arbeiter

Wenn der Vorstand auf der Betriebsversammlung erzählt, dass sich für Euch durch den geplanten Übergang in eine Holding nichts ändern würde und dass Ihr Euch beruhigt zurück lehnen könntet, dann ist das eine glatte Lüge.

1. Frage: Aus welchem Grund spaltet Daimler den Konzern auf, wenn sich „nichts ändert“?
2. Frage: Wer ist stärker: Die 280.000 Beschäftigten der heutigen Daimler AG oder die in Sparten aufgesplitterten Arbeiter?

Daimler will unseren gemeinsamen Kampf immens erschweren. Lohnraub, leichtere Entlassungen, noch schlimmere Arbeitshetze setzen sie auf die Tagesordnung.

Was tun?

Unser Betriebsrat hat – entweder in vollem Bewusstsein oder in völliger Unwissenheit – mit 21 Ja-Stimmen dem GBR grünes Licht für den „Interessenausgleich“ zur Umstrukturierung in die Holding gegeben. Von den Anwesenden haben nur 6 Kollegen dagegen gestimmt und 7 haben sich enthalten. Von den Unterzeichnern dieses Flugblatts hat kein Betriebsrat dafür gestimmt.

Ihr müsst darum kämpfen, dass dieser Beschluss wieder zurück gezogen wird – so einfach wie er gefällt wurde. **Warum?**

Der Interessenausgleich legt fest: Die „Beschäftigungssicherung“ bis 2029 gilt nicht: „Für den Fall, dass sich die Produktionsprogramme bzw. die der Unternehmens- oder Werksstrategie zugrunde gelegten Eingangsdaten der periodisch-strategischen Planung in den wesentlichen Grundannahmen so verändern, dass daraus Personalüberhänge entstehen, bekräftigt die Unternehmensleitung ihre Absicht, diese mit sozialverträglichen Maßnahmen abzubauen.“ Alles unter der Überschrift „Wind- und Wetterklausel“. Fazit: Diese „Beschäftigungsgarantie“ ist der reine Betrug.

DESHALB VERLANGEN WIR:

- ➔ **Beschäftigungsgarantie ohne jegliche „Wind- und Wetter-Klausel“!**
- ➔ **Keine Zustimmung zur Holding, solange nicht alle Details offen auf dem Tisch liegen!**
- ➔ **Daimler muss als Garantie für hohe Abfindungen und Entschädigungen die entsprechenden Milliarden hinterlegen; mindestens bis 2029 und unter Kontrolle der Arbeiter.**

Was bedeutet das für uns, ...

wenn das Daimler-Monopol in eine Holding, also in Sparten zerlegt wird und damit auch die Belegschaft? Daraus ergibt sich, dass der Arbeitsvertrag zwischen der Daimler AG und Dir an die Sparten AG („Mercedes-Benz Cars & Vans“) übertragen wird. Das heißt: Nach dem Übergang haftet künftig nicht mehr Daimler für die Einhaltung Deines Vertrages, sondern die neue Sparte. Wenn Daimler heute behauptet, Löhne, Tätigkeitsgebiet, Urlaubsgeld, Sonderzahlung, etc. wären sicher auch nach Übertragung auf die „Mercedes-Benz Cars & Vans“ Sparte, so ist das eine Augenwischerei und ein großer Betrug an Dir. Denn das Gesetz legt lediglich ein Jahr als Frist fest, dass diese Bedingungen garantiert werden. Ein Jahr nach dem Übergang kann der „neue“ Kapitalist (der Neue ist natürlich der Alte, wenn auch in anderer Kleidung) das alles wieder aufheben und Dich trotz „Beschäftigungssicherung“ entlassen, wenn dies die Geschäfte der Sparte erfordern für ihren Profit. Daimler wäscht sich die

Hände in Unschuld, den Gesamtbetriebsrat, der das unterschrieben hat, gibt es nicht mehr und Du hast die Pappnase auf. Du bist von Daimler verkauft und verlierst nach einem Jahr jeglichen Rechtsanspruch gegenüber Daimler gegen die Verletzung Deines Arbeitsvertrags, wenn die neue Sparte ihn angreift und in Fetzen haut.

Und was ist mit unserer Kampfstärke, wenn die Belegschaft in einzelne Sparten pulverisiert wird? Ein gemeinsamer Kampf im Konzern und gegen den Konzern wird nicht nur ungeheuer erschwert. Der Schinderei und der schrankenlosen Ausbeutung wird Tür und Tor geöffnet, wenn wir es nicht verstehen, uns zu organisieren, nicht nur im Betrieb, sondern darüber hinaus. Wir brauchen eine Partei der Arbeiter, die den Kampf gegen eine Regierung führt, die Abgasbetrug, Zerschlagung des Arbeitsgesetzes oder die Tricksereien der Kapitalisten, ihre Profite über Holdings zu sichern, im Auftrag der Monopole legalisiert.



Fünf Finger kann man brechen ...



... aber hart bleibt die Faust!



Warum zerschlagen die Herren von Daimler den Konzern ...

und machen das Gleiche wie Siemens, VW und andere Großkonzerne?

Die Kapitalisten sind nicht in der Lage, die gesellschaftliche Arbeit von Hunderttausenden von Arbeitern planmäßig zu organisieren und zu leiten. Die Profitproduktion ist dazu nicht fähig, wie Siemenskonzernchef Kaeser gesteht: Siemens müsse von einem Tanker „zu einem koordinierten und leistungsfähigen Flottenverband werden“ (manager magazin 23.3.17).

Ja, sie sind am Ende, sie erklären selbst ihren Bankrott. Die Arbeiter hierzulande und in der ganzen Welt sind es, die den Reichtum produzieren. Sie können das sehr wohl ohne Kapitalisten. Aber eines ist Fakt: Die Kapitalisten können nicht ohne uns ...

Es gibt viel zu diskutieren, wenn nötig, zu streiten und vor allem zu tun! Wir treffen uns das nächste Mal am kommenden **Sonnabend, 23. Dezember** (Achtung: Ausnahmeweise diesmal um 11.00 Uhr!), in der Posener Str. 55.

Goldene Eier aus der Legebatterie

Chronisch unterbesetzte Bänder, keine Ablöser verfügbar an den Bändern der Hölle 93, alle müssen in den Ablauf, es gibt keine Reserve mehr (Genau so sieht es auch in Halle 8 und 9 aus). In der Nacht stehen immer wieder die Bänder und die Meister kennen als motivierende Personalführung nur noch „Sei froh, dass Du hier arbeiten darfst“. Die Arbeitsunfälle mehren sich, allein 110 in der DNS in diesem Jahr. Überhaupt gleichen die Verantwortlichen nicht mal annähernd den Krankenstand aus. Die Leiharbeiter ertragen es und buckeln für ihre Weiterbeschäftigung noch mehr. Es wurden wie zum Hohn aber 100 Leiharbeiter aus der Montage wegen „Personalüberhang“ in die Logistik versetzt und 36 Leiharbeiter mit fadenscheinigen Begründungen abgemeldet oder über den 23.12. hinaus nicht verlängert.

Die sogenannten Führungskräfte sehen zu und erfüllen ihre Aufgabe, führen uns immer weiter in die Hölle. "2017 war das beste Jahr in über 130 Jahren Daimler" tönt Herr

Zetsche, und er meinte damit genau solche Zustände. Da hilft nur den Graben zwischen Leiharbeit und Stammpersonal zu schließen, und als kleinste solidarische Maßnahme erst mal nur noch Dienst nach Vorschrift zu machen. Was steht mir zu, was muss ich machen und vor allem: was muss ich nicht machen?

Die Aussage von Kollegen bringt die Arbeitsbedingungen in der Halle 93 auf den Punkt: „Es herrscht ein Zustand wie in einem Mastbetrieb, die Legehennen sind auf engsten Raum zusammengepfercht, wo sie immer mehr und immer schneller produzieren sollen. Um die Legebatterien in Betrieb zu halten, werden hier nicht Medikamente verabreicht, sondern mit der größten Schwäche des Menschen gespielt, mit der Hoffnung der Leiharbeitskollegen auf

Übernahme. Und dieser Kampf innerhalb der Leiharbeitskollegen nimmt Formen an, die nur einen Verlierer kennen, nämlich uns, sei es Leih- oder Stammkollege.“

AKTUELLES AUS HALLE 9

"Nachdem wir in der H9, EG seit Wochen mal wieder arbeiten müssen im Baustellenlärm, so dass es sich anhört also würde ein Düsenjet neben dir starten meldet jetzt der MC-Ticker (sinngemäß): Baustellen wurden eingehaust, damit auch die Meister endlich in Ruhe wieder über den Geradauslauf reden können. Ja, die 30Min außerhalb ihrer Kabine ... es sei ihnen geqönnnt."

Kampf gegen Leiharbeit und Fremdvergabe!

Es wurden allein in Halle 93 36 Kollegen aus fadenscheinigen Gründen abgemeldet. In Zeiten von hohen Krankenständen und eh schon chronischer Unterbesetzung an den Bändern (siehe auch den Artikel zu Hölle 93) wird uns nun nachgewiesen, dass die Leiharbeiter ganz andere Funktion haben, als den Festangestellten zu einem schöneren Leben zu verhelfen oder der Puffer vor der eigenen Kündigung zu sein. Schon morgen kann ein jeder von uns Festangestellten sich in Leiharbeit wiederfinden, und für 40% vom Gehalt die alte Arbeit tun "dürfen". Oder sich beim Zulieferer verdingen, oder als Leiharbeiter beim Zulieferer, aber dann wären 40% zu hoch gesetzt.

Anderer Ort, anderer Betrieb, andere Verhältnisse? „VW-Leiharbeiter protestieren gegen auslaufende Verträge“ melden die Wolfsburger Nachrichten vergangene Woche. Es geht um 200 Leiharbeits-Kollegen, die im Februar diesen Jahres von Wolfsburg nach Hannover versetzt wurden, mit der Aussicht, noch fünf Monate länger arbeiten zu können. Das wurde dann bis zum 22. Dezember verlängert. Nun sollen die Kollegen, nach 2 1/2 Jahren Maloche für VW endgültig gehen. Doch lassen sie es sich nicht gefallen: Am 8. Dezember findet zunächst eine Versammlung während der Frühstückspause von

rund 50 Leiharbeitskollegen statt. Nach miesen Jobangeboten (Kampfeinsätze bei der Bundeswehr, bietet das Arbeitsamt Wolfsburg als Alternative) von Seiten der Zuhälterfirma beschließen die Kollegen gemeinsam ihr Recht auf Information beim Betriebsrat zu nutzen. Es sind ca. 100 Kollegen aus verschiedenen Schichten, die gemeinsam gegen 14 Uhr zum Betriebsratsbüro ziehen. Sie wenden sich mit Flugschriften an die Belegschaft: „Arbeitsplatzverlust für uns, Sonderschichten für euch!“ heißt es in der Überschrift. Und es werden weitere Infoveranstaltungen beim Betriebsrat stattfinden.

Drei Jahre ist es her, da gingen wir hier in Bremen raus gegen Leiharbeit und Fremdvergabe. Wir erklären den Kollegen Leih- oder Stammarbeiter bei VW für diesen Kampf unsere uneingeschränkte Solidarität! Vermutlich bleibt ihr verzweifelter Kampf ohne direkten Erfolg, indirekte Wirkung wird er haben, und das ist schon was. Nur wir in der Stammebelegschaft können den Kampf für unsere in Leiharbeit gedrückten Kollegen erfolgreich und mit Wirkung führen! Wir haben die Kraft! Und wir tun es natürlich auch für uns selber! Und wir haben es schon einmal getan, Kollegen! Auch das wäre eine Art von Weihnachtsfrieden, unsere Art!

Keine Geschenke!

Drei Minuten weniger Frühstückspause und länger arbeiten in Sonderschichten und an Sonntagen: Diese Forderung als Ausdruck unserer fehlenden Gegenwehr wurde dem Betriebsrat letzte Woche überreicht. Die Kollegen der Montage und Logistik in der Halle 9 hatten für die Forderungen der Werkleitung / Hallenleitung vorerst nur ein Verächtliches: „Die haben wohl den Schuss nicht gehört“.

War denn da ein Schuss? Der E3, Arnhelm Mittelbach, glaubt fest, er kann den Kollegen der Halle 9 eine weitere Verschärfung der Arbeitszeiten abtrotzen. Bisher hat sein Angriff wenigstens Wut und Empörung bei diesen Kollegen ausgelöst. Aber ob das wohl ausreicht?

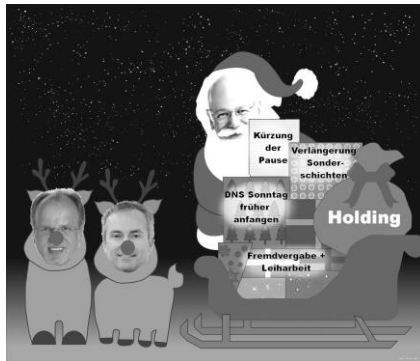
Die Arroganz gegenüber den Arbeitsbelastungen im 64 Sekundentakt zeigt, dass diese „Führungskräfte“ nichts weiter im Kopf haben als Stückzahl, Stückzahl und ihre Jahresprämie auf Kosten der körperlichen und geistigen Gesundheit von tausenden Kollegen.

Der oberste Verantwortliche für solche Arbeitsbedingungen, Herr Theurer, meint, er hätte in seinen „Kaminge-

sprächen“ mit Kollegen zu den Arbeitszeiten eine positive Meinung vernommen, aber vielleicht hat er nur mit "Mittelbach" angestoßen oder schlicht Selbstgespräche geführt.

Unbeirrt aber steigert der Kaminsprecher den Druck: Nachfolgemodelle in Bremen gibt es nur, wenn sich Betriebsrat und Belegschaft beugen, also der Arbeitszeitverlängerung freudig zustimmen und ihre außerirdischen Forderungen nach üblichen Schichtzulagen fahren lassen.

Genauso unbeirrbar sollten wir uns verhalten: Kampf und Widerstand gegen jede weitere Verschlechterung der Arbeitsbedingungen und Arbeitszeiten! Wir bekommen nichts Gutes geschenkt.



Die Geschenke von Daimler zur Weihnachtszeit kennen wir schon. Was wir brauchen, müssen wir uns erstreiten: Entlastung durch längere Pausen, längere Taktzeiten und ergonomische Arbeitsplätze. Kürzere Arbeitszeiten bei vollem Lohnausgleich, damit nicht wir allein die kommende Automatisierung bezahlen mit unseren Arbeitsplätzen und Arbeitsbedingungen!

Kein Mampf - keine Autos!

In den Benzerien spielen sich zu Mittagszeit Szenen ab, die nicht nur einen Restaurantkritiker das Gewerbeaufsichtsamt rufen lässt. Durch chronischen Personalmangel in den Benzerien greifen schon mal Bandkollegen selber zur Kelle und füllen sich ihre Plastikschaale selber mit Kartoffeln und Grünkohl voll und das Umfeld gleich mit, es eilt ja schließlich. Dass es da nicht gerade hygienisch zugehen kann, versteht sich von selber. Aber diese unmöglichen Zustände haben nicht die Kolleginnen und Kollegen in der Gastro GmbH zu verantworten, sondern das massive Zusammenstreichen von Personal nach der Übernahme von Kruschina in die Gastro GmbH ist das Übel. Anstatt 3 Kolleginnen in der Benzeria Halle 93 stehen dort nur mehr 2 Kolleginnen und versuchen auf Kosten ihrer Nerven den Laden am Laufen zu halten. Mehr Personal? - denkste. Das sieht die Gastro GmbH nicht vor. Fehlt jemand durch Krankheit oder braucht tatsächlich mal Urlaub, sollen jetzt

sogenannte Flexi Studenten in telefonischer Abrufbereitschaft die Lage entspannen.

Die beiden Kolleginnen im mittäglichen Schlachtfeld am Ende der langen Schlange sind die falsche Adresse für Eure berechtigte Klage. Eure Adresse ist euer E3 oder Herr Kassel von Gastro, dort könnt ihr gemeinsam und direkt mehr Personal einfordern. Personalmangel herrscht nicht nur an den Bändern, auch hier werden die Kolleginnen systematisch kaputt gemacht. Die Führung der Gastro GmbH muss endlich begreifen, das die Gier nach immer mehr Profit auf Kosten der Knochen der Kolleginnen geht und auf Dauer nicht ohne Konsequenzen bleiben wird. Auch unsere Kolleginnen der Gastro GmbH haben das Recht, den Betriebsrat während ihrer Arbeitszeit aufzusuchen und ein gemeinsamer Besuch aller Kolleginnen wird sicherlich nicht ohne Auswirkung auf die Produktion bleiben. Kein Mampf - keine Autos! So einfach kann das sein.

Tarifrunde: Arbeitszeitverkürzung für Alle!

Das Kapital bläst zum Sturm gegen die gesetzlichen und tariflichen Grenzen unserer Ausbeutungszeit. Frau Nahles steht stramm, um dies in ein neues Arbeitszeitgesetz gießen. Den kleinen Finger, den die IG Metall ihm reichte, nämlich die Arbeitszeit individuell auf 28 Std. abzusenken zu können, natürlich nur mit einem bisschen Lohnausgleich, haben die Kapitalisten dankend angenommen, um ihr gleich die ganze Hand und ganzen Kopf abzuhacken. Und so greifen sie an:

- Die 13%-Quote für die 40-Stunden-Woche soll fallen; deine Arbeitszeit soll sich individuell zwischen 28 und 42 Std. bewegen können – ohne Lohnausgleich, versteht sich
- Die Arbeitszeit soll nach Belieben der Kapitalisten kollektiv auf 40 und mehr Stunden hochgesetzt werden können – ohne Mehrarbeitszuschläge, versteht sich
- Senkung der Schichtzuschläge
- Erweiterung der gesetzlich eingeschränkten Befristungen, was die Dauer und die Häufigkeit betrifft

Die Herren Theurer und Niederhausen blähen die Backen auf gegen die Forderung, die Schichtzuschläge an den Tarifvertrag Baden-Württemberg anzugleichen, verweigern wie trotzig Kleinkinder die Teilnahme an den Tarifverhandlungen und drohen Betriebsrat und IG Metall mit Liebesentzug.



Aufgepasst, Kollegen!

Daimler bereitet sich vor auf kommende Schlachten in der Autoindustrie und auf die Automatisierung, die in den nächsten Jahren Tausende und Abertausende Arbeitsplätze kosten wird, wenn wir nicht den Spieß umdrehen:

- Statt Massenentlassungen, statt die immer höhere Belastung in immer längeren Schichten mit immer kürzeren Pausen durch ein paar Cent mehr zu „versüßen“, sagen wir: 6-Stunden-Schichten für alle, bei vollem Lohnausgleich!
- Statt uns mit der Holding, durch individuelle Arbeitszeiten, durch immer mehr Befristungen und Leiharbeit aufspalten und atomisieren zu lassen, gemeinsamer Streik aller Betriebe für 6-Stunden-Schichten ohne Ausnahme!

Nur so verhindern wir unsere Niederlage und nur so bewahren wir die IG Metall vor ihrer weiteren Selbstzerlegung.

Vor 3 Jahren:

Streik der Dauernachtschicht gegen Fremdvergabe und Leiharbeit

Vergangene Woche, in der Nacht vom 11. auf den 12. Dezember, war es genau 3 Jahre her, dass sich die DNS zum Protest gegen Fremdvergabe und Leiharbeit versammelt und für die ganze Schicht die Arbeit nieder gelegt hat.

Es waren am allerwenigsten die 761 Abmahnungen, die die Diskussionen in den folgenden Wochen bestimmten, sondern die Frage: Was haben wir erreicht, was nicht?

Was wir erreicht haben:

Wir haben bewiesen, dass wir durchaus kämpfen können. Wir haben ein Signal gesetzt gegen die bei der IG Metall und bei Betriebsräten weit verbreiteten Meinung: Gegen Fremdvergabe haben wir keine Handhabe. Wir haben die Frage des Streikrechts nach Jahrzehnten reaktionärer Rechtssprechung der Gerichte wieder auf die Tagesord-

nung gesetzt. Wir haben über 130 Solidaritätsadressen aus aller Welt bekommen und die hiesige Presse hat viel über unseren Streik berichtet. Wir haben als Arbeiter ein Stückchen Respekt erkämpft. Und, was uns keiner nehmen kann: Wir haben verdammt viel gelernt.

Was wir nicht erreicht haben:

Wir haben nicht erreicht, dass die anderen Schichten und andere Betriebe das Signal aufgegriffen haben. Wir haben nicht erreicht, dass die IG Metall ihrer Pflicht zum Kampf, zumindest aber zur solidarischen Unterstützung nachkommt. Wir konnten die Fremdvergabe nicht verhindern, sondern nur rauszögern. Vor den Gerichten konnten wir nicht gewinnen, weil das Streikrecht nur erkämpft werden kann, indem man es praktiziert, nicht durch Richterspruch.

Mit den folgenden kurzen Stellungnahmen von Streikaktivisten wollen wir nicht nur an diesen Kampf erinnern, sondern auch Lehren daraus ziehen: Was müssen wir nächstes mal besser machen? Wie können wir uns besser organisieren?

Wir müssen diese Fragen beantworten, weil wir bereits wieder mit viel heftigeren Themen konfrontiert werden (z.B. Holding). **Kommt zu unserem nächsten Treffen am Sonnabend, 23. Dezember, um 11.00 Uhr in der Posener Str.55.**

Anfangs war ich sehr begeistert. Dann aber kam doch bei vielen die Enttäuschung, dass wir die anderen Schichten nicht abholen konnten. Die Gerichtsverhandlungen fand ich ganz schön hart, weil die gar nicht auf die Sache eingegangen sind, sondern nur auf Formalismus. Das ist nicht nachvollziehbar. Der Hammer ist, dass die Gewerkschaft den Kampf um das Streikrecht nicht unterstützt. Trotzdem fühle ich mich voll im Recht. (H., Halle 9)

Es ist jetzt 3 Jahre her, dass wir gestreikt haben und es war schön, diesen Streik zu machen. Ich habe mich gewundert, dass so viele mitmachen. Auch wenn es vorher klar war, dass ein Bremer Gericht nicht gegen Daimler urteilt, war ich doch etwas enttäuscht. Einige Kollegen sagen vielleicht, wir hätten für dir Logistiker gestreikt. Ich habe für meinen Arbeitsplatz gestreikt. Und ich würde es wieder tun. (E., Halle 9)

Der Streik bei Daimler hat den Leiharbeitern und uns Werkvertragsbeschäftigten Selbstbewusstsein und Auftrieb und Mut gegeben, weiter für ihre Rechte zu kämpfen. In Zeiten, wo sie Arbeiter zweiter und dritter Klasse sind und weder die Shuttlebusse und die Pausenräume benutzen sollten, ja sogar das Sprechen mit Daimler-Mitarbeitern untersagt

wurde, hatten genau diese sich für einen jeden eingesetzt. Ein ausdrückliches DANKE SEHR! (Z., Fremdfirma).

Leiharbeiter sind nicht unsere Feinde. Unsere wirklichen Feinde bringen Leiharbeit gegen uns in Stellung. Davon mussten wir die Festangestellten bei BMW in München erst mal überzeugen. Wir kämpften wie Don Quichote gegen die Windmühlen um die Solidarität der Kollegen mit ihresgleichen. Eine bornierte IGM tat so, als wäre die Leiharbeit ein Segen und sah weg, als BMW schamlos die 30% und mehr an Leiharbeit erreichte. Da kommt die Meldung aus Bremen: Streik gegen Leiharbeit und Fremdvergabe! Streik, ohne auf die Gewerkschaft zu warten! Das war was! Alle Müdigkeit fiel von uns ab, wir bekamen wieder Kraft. (K., München)

Was ist geblieben vom Streik? Einmal überwiegt natürlich immer noch das Gefühl der Solidarität innerhalb der Nachtschicht und in den Hallen. Wie der Streik organisiert und durchgeführt wurde, war schon ein Highlight in meinen fast 40 Jahren Daimler-Malocher. Geblieben sind Erfahrungen wie Geschlossenheit, Arbeiter, die ihresgleichen nicht im Personalbüro verraten. Aber geblieben ist auch die Erkenntnis, dass es ein Fehler war,

den Streik nicht schichtübergreifend weiter zu führen. Eine Streikleitung hätte den Kampf besser koordinieren können und den Kontakt zu anderen Betrieben aufnehmen können. Dennoch werde ich diese Streiknacht nicht vergessen, die ein Schritt in die richtige Richtung war. (G., Logistik).

Es war ein Fehler, dass wir alle nach Hause gegangen sind, statt die Frühschicht mit in den Streik zu nehmen. Wir haben uns einfach darauf verlassen, dass es von selbst weiter geht. Aber der Kampf war nicht umsonst! (D., Halle 9)

Wir haben gelernt: Beim nächsten Streik bleibt die Streik-Schicht im Werk und zieht die nächste Schicht mit in den Kampf. Die Gewerkschaft, das sind die Kämpfenden. Und nur unversöhnlich für die Sache der Arbeiter kämpfend, können wir sie von ihrer Selbsterstörung bewahren. Das gilt für uns auch im Betriebsrat. Daher sollten wir zukünftig das Abstimmungsverhalten der einzelnen Gewerkschaftsmitglieder veröffentlichen. Es rettet uns kein höh'eres Wesen, kein Rechtsanwalt und kein Gericht. Die Kapitalisten haben die Waffe der Aussperrung und wir Arbeiter haben die Waffe des Streiks. (A., Mitkämpferin)

Dieses Flugblatt wurde geschrieben, verteilt und finanziert von Vertrauensleuten und Betriebsräten des Daimler-Werkes Bremen

Kontakt: Jochen Kohrt, H3 (Tel. 90442) / Gerwin Goldstein, LOG/Indir. (Tel. 90600) / Frank Kotte, H8 (Tel. 3804) / Thomas Langenbach, H8, DNS / Gerhard Kupfer / Uwe Müller, H9 (Tel. 90728) / Julia Nanninga H7 / Sascha Heiner, H9 und viele andere (Dezember 2017)

E-Mail-Kontakt: redaktion-funke@mail.de - Spenden an: Sparda-Bank Hannover, IBAN: DE37 2509 0500 0101 6379 91, U. Müller, Stichwort: Flugblatt